

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und werd' weder heiß noch kalt,
In all' dem hütigen Streite
Über den Bundesanwalt.

Das eine Mal ist er uns nützlich,
Das andere Mal aber nicht,
Am nützlichsten aber immer,
Wenn gar Niemand von ihm spricht.

Das ist die Tugend der Hausfrau!
O wohl Euch, daß ihr sie habt;
Sie bringet Euch Leiden und Freuden,
Die Kosten? — die werden berappt.



Wer wird gewählt?

Neulich vor der Kantonsrats-Ersatzwahl war ich mit dem Durchlesen der Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien beschäftigt, als mir eine Visitenkarte gebracht wurde mit der Aufschrift: "August Schulze, Kantonsratswahlkandidat, Schulzestraße 1."

Gespannt erwartete ich den Träger dieses Namens und Titels, und bald stand ein tadellos gekleideter junger Mann vor mir.

"Ich wollte Sie bitten, mein Herr, mit Ihre Stimme bei der Wahl zu geben. Ich bin zwar nicht offizieller Kandidat einer Partei, aber Sie sind Schriftsteller, mein Herr, nicht wahr? — Sobald ich gewählt werde, stelle ich den Antrag, daß jeder Schriftsteller von Staatswegen einen Gehalt bezieht. Was kommt es auf die eine Stimme an — also, nicht wahr, Sie geben mir die Ihre."

Ich war von der mir eröffneten Aussicht geblendet und versprach dem jungen Manne, was er wünschte.

Sobald er sich entfernt hatte, fiel es mir ein, daß heute der Erste sei. Ich ging also zum Hausherrn hinüber, um ihm die Miete zu bringen. Im Korridore des Hausherrn hörte ich die Stimme August Schulzes:

"Sie sind Hausherr, nicht wahr? Sobald ich gewählt werde, bringe ich im Kantonsrat einen Antrag ein, daß alle Grund- und Bodensteuern aufgehoben werden."

Die Liberalen und Sozialdemokraten werden sich schön wundern, wenn statt ihres Kandidaten in unserm Wahlkreise August Schulze gewählt wird.

Zwä Gsätzli.

Ond hönt i reisü wie-n-i mött,
I gäng i d' Böndesstadt no hött.
Wenn aber Üäbert mäne sött:
I wär en Italiener z' Bern,
Sob hätt i denn verflucht nöd gern.

Iuhup! juhe! ond räüse Chüs!
Dä Muni lohn i morn is Grüs.
Der Droz ist gad en gschydd Flot,
Ond wenn er nöd of Kreta goht,
So fördh i fast er ghont no z'spot.

Mong schär Schdanislaus!

Mit groser Vreute ergreipfe ich thie Pfeder, pour te communiquer, das Herr Bydon unt Gopad unser lipes daires Pflasterlant ferlasen wohlen. Ter grange Mann neben dem Pfosten des Russ schrub ihenen, er müse einen guten Gadoliggen hopen, nam primus eunuchus mortuus est. Unt zutem Zwegg eiknen sik nit tous les gens. Dü mö gomprang, mong schär! Den gansradi-gallen mus er haben pour faire de larschang! Wehn der zuldan nok meer Rehformen einfürren dun will, dhamm nimht er uns ossi den Thürenmatt foun Herz oh ge buchweh. Der däte than Schuldmaeschter und Schmängdepferdriegger werten. Mit dem Dähler würte er tälernen wie es thie Tschinggen dun! Thie Sach würte than in den hexten Kipfel schöön wehn der Pfeiggewind-her gaiserlike Scheneralgons inter Schwäids werden dun däte.

Sche resd thon schär gonfratello

Bêtislaus.

Der Spanier liebt Cigarren, der Sachse Sieges,
Ein guter Käf ist Schweizerelement,
Den Türken ist Kaffee der Trank des Paradieses,
Und an der Butterliebe man den Deutschen kennt.

Didi: "Iez chänd de Dögpter mit ihre Apiteggä i d'Stude!"

Marie: "Warum nüd gar?"

Didi: "Iez kürert me nu nach mit Elektrizität."

Marie: "Nüd vergebis sind di Herre Kollege immer so usfregget."

Didi: "Wart i sägenes!"

Eine Frau, die erheitert, ist mehr wert, als zehn heitere Männer.

Männer lieben die Kunst, Frauen die Künstler.

Ehrlich: "Wie sie nur so kriegen können in Basel über ihr Wett-stein denkmal; Groß-Basel will es und Klein-Basel will es auch."

Ehrsam: "Nun, das ist doch eine höchst ehrenvolle Konkurrenz!"

Ehrlisch: "Gewiß, und gerade deshalb hätte man sie in Minne aus der Welt schaffen sollen zu Nutzen von beiden Teilen und zum riesigen Vorteil der ganzen Stadt."

Ehrsam: "Viel gesagt auf einmal. Wie wäre das nur möglich?"

Ehrlisch: "Höchst einfach. Kolos von Rhodus, Kolos von Basel! Ah, Sie merken was! Natürlich eine Kolossalfigur Wettstein, das eine Bein in Klein-Basel, das andere in Groß-Basel — beiden Teilen gedient — famos!"

Ehrsam: "Und ein Attraktionspunkt geschaffen für ganz Basel, für die ganze Schweiz! Daß nur die Verkehrsvereine nie solche Dinge energisch an die Hand nehmen. Wozu sind sie eigentlich da?"

Ehrlisch: "He, natürlich!"

Wer ist vornehm?

(Viele Antworten auf eine Frage.)

Wer wenigstens drei Dienstmädchen hat und zwar mit weißen Schürzen.

Ronimus Rundkopf.

Wer geringerer Leute Namen nie recht im Kopfe behalten kann.

N. de H. Zwirbelgrind.

Wer Tänzerinnen und Soubretten lieber in der Garderobe als auf der Bühne sieht.

Isaac Silberstein.

Wer wenigstens durch drei Generationen von Rentiers abstammt.

Elias Cidevant.

Wer sich ohne Handschuhe krank fühlt.

Theodosius Dagbein.

Wer mit den Finger spitzen Beifall klatscht.

Edouard Hautgout.

Wer lange und glattgeschabte Fingernägel hat.

Jean Jaques Chauffeboone.

Wer das Volk Plebs nennt.

Emanuel Schneckenfresser.

Wer seine Januarsnöcklein nicht vor dem August zahlt.

Avarus Notredame.

Wer im Theater und Konzert das Ende nicht abwartet.

Adele Cismoll.

Wer sich von allem Gemeinen fernhält.

Sapientia.

Trost.

Biuedi: "Hest au g'lese, Chäpp, es heig am Spüge es Kameel es Bei broche?"

Chäpp: "Ja, was ischt jez das ettis appardis?"

Biuedi: "Seb nüd gad; aber doch mergwürdig, wie es Kameel gad i dr Schwitz chunt gu es Bei breche!"

Chäpp: "O du Narr! I dr Schwitz het schu mängs Kameel es Bei broche und siich nüd i d'Zytig chu."

Biuedi: "Ja, das schu; aber die het me de nüd nich müese verscharrer."

Chäpp: "Das ischt auch e Trost!"

Dumm sein ist keine Sünde.

* * *

Uffen abrichten und Kinder erziehen, ist oft eins und dasselbe.

* * *

Um ein Sklave zu sein, darf man nur viele Dienstboten haben.

Fromme Aufrichtigkeit.

"So, Herr Kolleg, au dr Pfingstgeit igloge und drzue nich e Angströhre voll hei gnu, für d'Wüche?"

"Ja, mi Läbe, ich ha halt d's Gfühl ka, i sött mi der Geistlichkeit wieder e mal gu vorstelle."

"Recht heft! Me weis halt nie, wo ein en gute Schlich z'nütze ischt."

"Ebe seb isch, me da ja gleich dengä was me will! — —"

Wo die Feigheit mit dem Körperschlag ausgeprägt wird, ist die Tapferkeit höchstens drei Groschen wert.

Hans: "Weisst du au, Peter, daß bim Nachber d'Mul- und Chlauesch usbroche ischt?"

Peter: "Bim Hagel nei! Meinscht ä mal nüd etiä him Veh?"

Hans: "Frili brezis. Das git e kei leidi G'sicht, e so gad vor der Alpfahrt."

Peter: "Ja seb schu; ich ha gmeint, du heigist gmeint, d'Mul'sch sig bi der verfürte Schnädere usbroche, wo dr ganz gschlage Tag keis Mul da stuh la."